Skript zum Erklärfilm WissensWerte: Migration

Link zum Film: https://www.youtube.com/watch?v=UL0zIh8eUdM

Vor mehr als 100.000 Jahren machte sich der moderne Mensch von Afrika aus auf die Welt zu besiedeln. Seitdem ist die Menschheitsgeschichte auch eine Geschichte der Migration. Migration war dabei immer wesentlicher Motor der menschlichen Entwicklung.
Heute wird Migration allerdings meist als Problem gesehen - und oft hart bekämpft.
Aber was genau ist eigentlich Migration, wie entsteht sie und wo liegen Probleme und Chancen?

Migration bedeutet den dauerhaften Wechsel des Wohnorts einer Person oder einer Gruppe. Es ist ein natürliches soziales Phänomen. Der Mensch hat die ganze Welt besiedelt und ist dabei bis in die hintersten Winkel vorgedrungen. Migration fand vor den unterschiedlichsten Hintergründen statt: Militärische Eroberungen, Völkerwanderungen, Flucht, Vertreibung oder Versklavung. Aber auch immer wieder die Suche nach wirtschaftlichen Chancen, neuen Siedlungsgebieten oder Handelswegen.
Derzeit leben etwa 216 Millionen Menschen nicht an ihrem Geburtsort – das sind etwa 3 Prozent der Weltbevölkerung.

Bei den Gründen für Migration unterscheidet man zwischen push und pull Faktoren. Sie wirken häufig auch zusammen. Pushfaktoren sind Umstände im Herkunftsland, die eine Auswanderung sinnvoll erscheinen lassen. Zum Beispiel Armut, Krieg oder Umweltkatastrophen. Pullfaktoren sind Umstände im Zielland, die eine Einwanderung attraktiv machen. Zum Beispiel die Hoffnungen auf wirtschaftliche Chancen oder politische Freiheiten.

Dementsprechend unterscheidet man auch die Formen von Migration. Die Einteilung ist aber oft schwierig und die Grenzen fließend:
Asylbewerber flüchten vor Bürgerkrieg und Verfolgung in ihren Heimatländern. Die international geltenden Genfer Flüchtlingskonvention legt fest: Menschen dürfen nicht in

Länder zurückgeschickt werden, in denen ihnen unmenschliche Behandlung, Folter oder Todesstrafe droht.
Die Arbeitsmigration beruht auf der Hoffnung auf eine wirtschaftlich bessere Zukunft. Doch Menschen aus ärmeren Ländern haben selten Chancen ein Arbeitsvisum oder Aufenthaltsvisum für die reichen Ländern zu bekommen. Wenn Sie deshalb auf inoffiziellem Weg in die Zielländer einreisen oder nach Ablauf eines Touristenvisums im Land bleiben, spricht man von illegaler Migration.

Ein besonderer Fall ist die internationale Migration von gut ausgebildetem Fachpersonal. Diese findet sowohl zwischen den Industrieländern als auch zwischen Entwicklungs- und Industrieländern statt. Diese Form von Migration ist häufig erwünscht und wird gezielt von den Zielländern gefördert.
Was sind heute die großen Migrationsbewegungen?
Mit Abstand am meisten Menschen mit Migrationshintergrund leben in den USA. Dann kommen Russland und Deutschland.
Schaut man auf die Herkunftsländer der Migranten zeigt sich: Die meisten kommen aus Mexiko, Indien, China und Russland.
Im Verhältnis zur eigenen Bevölkerungszahl nehmen die Staaten am persischen Golf am meisten Migranten auf. In dieser Region sind etwa 35% der Bevölkerung Migranten. Diese kommen vor allem aus Südasien und Ägypten.
Die meisten Migranten in die USA kommen aus dem lateinamerikanischen Bereich. Besonders aus Mexiko.

In Europa unterscheidet sich die Herkunft der Zuwanderer stark zwischen den Ländern und spiegelt deren historische Entwicklung wieder. In Deutschland und Dänemark lebt ein großer Anteil türkischer Einwanderer. In Frankreich, Portugal und Spanien kommen viele Menschen aus deren ehemaligen Kolonien. Hinzu kommt die Migration innerhalb Europas. Diese wird durch das Freizügigkeitsprinzip der EU begünstigt. EU-Bürger dürfen sich ohne Einschränkungen überall innerhalb der Union niederlassen.
Migration wird heute vor allem als Gefahr angesehen. Das hat seine Ursache in einer Reihe von Ängsten: Zum Beispiel die Vorstellung, dass Migranten den Zielländern nur Kosten verursachen und die Sozialsysteme belasten. Gerade in Zielgesellschaften, die Migranten wenig Chancen zum sozialen Aufstieg bieten, gehören die Migranten meist zu den wirtschaftlich Schwächsten Teilen der Gesellschaft.

Oder die Angst vor Überfremdung: Besonders der Zuzug von Gruppen anderer Religionen oder Kulturen weckt die Angst ein Land könnte seine nationale Identität verlieren. Oftmals gibt es keine erfolgreichen Integrationsstrategien und die verschiedenen Ethnien leben ohne Berührungspunkte nebeneinander her.

Die Folge dieser Ängste ist eine zunehmend restriktive Migrationspolitik in den westlichen Industrieländern. Die USA haben an ihrer Südgrenze riesige Zaun- und Überwachungsanlagen gebaut, um ihre Grenze nach Mexiko abzudichten.
Die Europäische Union verstärkt ihre Außengrenzen ebenfalls immer mehr. Migration wird in erster Linie als sicherheitspolitisches Problem wahrgenommen. Dabei versucht die EU die Migranten möglichst abzublocken bevor sie das Territorium der EU erreichen. Dies geschieht durch Abkommen mit den Ausreise- und Transitländern und durch verstärkte Kontrolle der Land- und Seegewässer an den Flüchtlingsrouten. Mit der Gründung von Frontex verfügt die EU seit 2004 auch über eine gemeinsame Agentur die diese Arbeit koordiniert. Menschenrechtsorganisationen weisen darauf hin, dass auch viele Menschen, die einen berechtigten Anspruch auf Asyl hätten auf diese Weise abgeblockt werden.
Es wird immer schwieriger, Europa zu erreichen. Die Folge: Die Versuche werden immer riskanter und scheitern oft katastrophal. Nach vorsichtigen Schätzungen sind zwischen 1988 und 2010 etwa 15.000 Personen bei dem Versuch die EU zu erreichen ums Leben gekommen. Mehr als an jeder anderen Grenze auf der Welt.

Vergessen wird dabei: Migration hat auch sehr positive Aspekte.
Migranten tragen zur wirtschaftlichen Entwicklung ihrer Herkunftsländer bei: Über 300 Milliarden Dollar werden jährlich von Migranten in Ihre Heimatländer überwiesen. Das ist wesentlich mehr als an Entwicklungshilfe in diese Länder fließt.
Demografie: In den europäischen Ländern, aber auch in anderen Industrienationen wie Japan, ist die Geburtenrate schon seit langem auf sehr niedrigem Niveau. Die Folge: Sinkende Bevölkerungszahlen und Überalterung. Experten gehen davon aus, dass Europa mittelfristig stark auf Migration angewiesen sein wird, um seinen Arbeitskräftebedarf zu decken und das Rentensystem zu stabilisieren.
Vielfalt: Insgesamt trägt Migration auch zu der kulturellen Vielfalt der Einwandergesellschaften bei.

Wir sehen: Die Debatte über das Thema Migration ist Belastet von Ängsten und Vorurteilen. Daraus folgt eine restriktive Einwanderungspolitik und Abschottungsbemühungen in den Zielländern. Dies ist nicht nur aus ethischen Gründen ein Problem, sondern auch politisch und wirtschaftlich fragwürdig.
Um die Probleme von Migration in den Griff zu bekommen wäre es vor allem wichtig eine konstruktive Migrationspolitik zu entwickeln und umzusetzen. Diese muss eine geregelte Einwanderung ebenso ermöglichen, wie die Wahrnehmung von Asylrechten.